



Deutsche Fachgesellschaft Psychiatriische Pflege

Editorial

COVID-19 und seine Folgen

Liebe Kolleg_innen und Freund_innen in der psychiatrischen Pflege, die COVID-19-Pandemie überrollt uns alle und erstreckt sich über die ganze Welt – eine Herausforderung für die Gesundheitssysteme mit vielen Todesfällen. Die Pandemie bringt das öffentliche Leben zum Erliegen und gefährdet die wirtschaftliche Stabilität. Für viele Menschen bedeutet es großes Leid und große Unsicherheit. Wir können die weitere Entwicklung und die gesundheitlichen, sozialen und wirtschaftlichen Folgen nicht einschätzen – und wir wissen bei der Abgabe dieses Manuskriptes noch nicht, wie die Situation bei Erscheinen des Heftes sein wird. Wir haben Anlass zu großer Sorge. Es zeichnet sich ab, dass es keine baldige Rückkehr zur „Normalität nach Corona“ geben kann, sondern dass wir in den Gesundheits- und Sozialsystemen zu einer tragfähigen „Normalität mit Corona“ finden müssen.

Vielfältige Veränderungen

Alle Personen, die im Gesundheitswesen tätig sind, sind auch beruflich betroffen. Überall wurden Versorgungsangebote und Hilfen für Corona-Patient_innen geschaffen, Dienste und Abläufe umorganisiert. Besuchersperren und Distanzregeln, Quarantänen und andere Hygienegebote, fehlende oder falsche Informationen, Angst vor Ansteckung sowie Konflikte und Stress in engen sozialen Räumen sind zusätzliche Belastungen für Menschen mit psychischen Erkrankungen.

In den Kliniken wurden Patient_innen früher als geplant entlassen oder gar nicht erst aufgenommen. Tageskliniken wurden geschlossen. Viele ambulante Anbieter sind nur noch per Skype erreichbar. Der normale Alltag ist nicht möglich, viele Hilfe- und Unterstützungsangebote nicht verfügbar. Viele sehr belastende Situationen gibt es, beispielsweise wenn Sterbende nicht begleitet oder nach dem Tod nicht in der Gemeinschaft verabschiedet werden konnten. Für viele Patient_innen bedeutet es eine sehr herausfordernde Zeit – die psychiatrisch Helfenden, wir alle, mussten und müssen neben dem Management der Corona-bedingten Anforderungen auch höheren Hilfebedarfen sehr vieler weiterer Patient_innen gerecht werden.

Krisenzeiten fordern Engagement

Jede Krisenzeit erfordert schnelle Entscheidungen und entschlossenes Handeln – auch dann, wenn Risiken und Folgen noch nicht eingeschätzt werden können. In Krisenzeiten werden Kräfte fokussiert, die an anderer Stelle fehlen. Krisen legen Stärken und Schwächen von Personen und Systemen offen.

Sehr viele Menschen zeigen in der Corona-Krise enormen Einsatz und eine intensive Arbeitsleistung, hohe Solidarität und gegenseitige Unterstützung sowie kreative Lösungen. Viele von uns leisten Unglaubliches.

In der Politik und in den Führungsebenen der Gesundheitsversorgung wurde vieles sinnvoll entschieden und entschlossen umgesetzt. Die Bevölkerung arbeitete überwiegend gut mit. In der Öffentlichkeit und den Medien gab es Lob und Anerkennung für alle, die die (Gesundheits-) Versorgung aufrechterhalten, vor allem für Ärzt_innen und Pflegenden. Die Bedeutung einer guten Gesundheitsversorgung und der helfenden Berufe rückt wieder ins Bewusstsein. Alle diese Dinge dürfen gewürdigt werden.

Blickwinkel verändern sich

Andere Themen, Projekte und Anliegen müssen zurückgestellt werden oder erfahren wenig Würdigung. Besonders diejenigen Menschen, denen in unserem Gesundheitssystem und Gesellschaft nicht immer ausreichend geholfen werden kann, werden noch weniger gesehen: Menschen mit schweren chronischen Krankheiten, einsame Menschen, Menschen in Heimen, in Forensiken, in der Obdachlosigkeit, in schwierigen häuslichen Situationen und anderes mehr, dabei sind es die ohnehin schon bedürftigen oder vulnerablen Personen, die von den Einschränkungen am heftigsten betroffen sind.

Auch die beruflichen Anliegen der Pflege mussten angesichts der Fokussierung der Kräfte und der Distanzregeln zurückstehen. Wir haben 2020 das WHO-Jahr der Pflegenden und Hebammen. Wir haben am 12. Mai den internationalen Tag der Pflege. Die Pflegeverbände, auch die DFPP, wollten hier große Aktivitäten planen. Nun konnte vieles nicht realisiert werden. Leider mussten wir den HORATIO-Kongress absagen, ein großer Verlust. Wir konnten die Mitgliederversammlung, die Arbeitsgruppensitzungen, den Workshop und viele andere Projekte und Termine nicht durchführen. Wir wissen noch nicht, wann welche Termine wie nachgeholt werden können. Auch für die Pflegefachpersonen und für die DFPP führt die COVID-19-Pandemie zu Verlusten.

Pflegefachpersonen sind gefragt

Wir haben sehr viel zu tun und sehr viel zu sagen – während der Corona-Krise und nach der Krise. Wir müssen weiterhin die Stimme erheben für sehr bedürftige und unterversorgte Personen. Wir müssen weiterhin trotz des Mangels an Ressourcen die fortlaufenden Aufgaben bewältigen. Und wir müssen noch lauter betonen, dass wir mehr psychiatrische Pflegefachpersonen in allen Settings brauchen, um Versorgungslücken zu schließen. Und dass wir mehr Mitsprache brauchen, damit gute Entscheidungen in der Gesundheitsversorgung getroffen werden. Und dass wir berufliche Handlungsautonomie brauchen, damit wir mit den Patienten Entscheidungen treffen können.

Und dann müssen wir auch noch feiern – den 200. Geburtstag von Florence Nightingale, „unser WHO-Jahr der Pflegenden“ und uns selbst! Wir dürfen sehr stolz auf das Geleistete sein. Wir werden Gelegenheiten zum Feiern finden!

Krisen führen Menschen auch zusammen. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen und Euch.

Ihre Dorothea Sauter, Uwe Genge und Michael Mayer

Aus Vorstand und Präsidium

Ausgefallene Veranstaltungen

Mitgliederversammlung, AG-Tag und Workshop

Sobald Planungen wieder möglich sind, werden wir bezüglich der am 19. und 20. März ausgefallenen Termine informieren. Wir streben an, die Mitgliederversammlung und den AG-Tag wieder zusammenzulegen. Auch der „Trauma-Workshop“ soll nachgeholt werden.

HORATIO-Kongress

Der HORATIO-Vorstand und die DFPP als Kongressausrichter haben die Entscheidung zur Absage des Kongresses gemeinsam getroffen. Auch HORATIO will erst zu späterem Zeitpunkt entscheiden, wann und wo der nächste Kongress stattfinden wird.

Aufruf zum WHO-Jahr der Pflege im Verbändedialog

Trotz Corona – wir wollen nicht vergessen, dass 2020 von der WHO zum Jahr der Pflegenden und Hebammen ernannt wurde. Die im Verbändedialog organisierten Fachgesellschaften und Fachgruppen der psychiatrischen Pflege haben die Medien und die Fachöffentlichkeit gebeten, am 12. Mai – dem internationalen Tag der Pflege – über die Forderungen der psychiatrischen Pflege zu berichten und den gemeinsamen Aufruf zu veröffentlichen. *Weitere Informationen unter https://www.dgsp-ev.de/fileadmin/user_files/dgsp/pdfs/Stellungnahmen/2020_Stellungnahme_Pflege_12.5.1.pdf*

Psychiatrie-Dialog des BMG

Der vom Bundesministerium für Gesundheit initiierte Dialog zur Weiterentwicklung der Hilfen für psychisch erkrankte Menschen wendet sich jetzt dem Thema „Zielgruppenspezifische Versorgungsfragen“ zu. Der Zeitplan steht aufgrund der Corona-Krise noch nicht fest. Die DFPP hat jedoch ihre Stellungnahme zum Thema eingereicht. *Weitere Informationen unter <https://www.psychiatriedialog.de/stellungnahmen/zielgruppenspezifische-versorgungsfragen>*

Brandbrief bezüglich der ambulanten psychiatrischen Pflege in Corona-Zeiten

Die Bundesinitiative Ambulante Psychiatrische Pflege (BAPP), die DFPP und der Dachverband Gemeindepsychiatrie (DVGP) haben am 5. April 2020 gemeinsam einen Brandbrief an die gesundheitspolitischen Entscheidungsträger geschrieben. Während Ärzte und Psychotherapeuten telemedizinische Angebote machen dürfen, muss die ambulante psychiatrische Pflege (APP) dies mit jeder Krankenkasse verhandeln. Angesichts der hohen Dringlichkeit für Hilfe und Beratung psychisch erkrankter Menschen zu Hause ist absolut untragbar, dass die APP diesen Personen nicht flächendeckend und unkompliziert telefonische Hilfen oder Videoberatung anbieten kann.

Die BAPP, der Dachverband Gemeindepsychiatrie und die DFPP arbeiten schon länger zusammen. Die drei Verbände eint das Anliegen, die ambulant-aufsuchende Hilfen in Deutschland flächendeckend anzubieten. *Weitere Informationen unter <http://psychiatrische-pflege.net/ambulante-psychiatrische-pflege-waehrend-der-covid-19-pandemie-gewahrleisten/>*

Aus den Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe Pflegewissenschaft Süd

Im Februar veranstaltete die AG Pflegewissenschaft Süd ihre Frühjahrstagung. Beim gut besuchten Treffen stellten die Teilnehmenden mehrere interessante Forschungsprojekte vor. Thematisch ging es dabei um die Einführung einer Recovery-Gruppe, Belastungen von Pflegepersonen in der Psychiatrie und die Situation akademisch qualifizierter Pflegefachpersonen in einer psychiatrischen Klinik. Der kurzen Vorstellung der Projekte schloss sich eine fundierte Diskussion des methodischen Vorgehens an.

Die Herbsttagung findet am 2. Oktober 2020 in der Akademie südwest in Bad Schussenried statt. Interessierte sind wie immer herzlich willkommen. Bitte wenden Sie sich vorab an: ag-pw@dfpp.de